

Entwurfserläuterung

Das Stadtzentrum von Marl prägt ein Ensemble aus markanten, denkmalgeschützten Architekturen, großzügigen Platzflächen und grünen Parkarealen. Mit dem Maßstab und der Wirkung eines Großstadtzentrum behaftet über- rascht das Stadtzentrum in der sonst dörflich anmutenden Stadt. Heute liegen die einzelnen Elemente additiv ne- beneinander und die Hauptfunktion des Freiraums ist eine attraktive Kulisse oder Plateau für die besonderen Ar- chitekturen zu bilden. Um den menschlichen Maßstab hier stärker zu verankern und damit den Menschen in den Mittelpunkt des Raumerlebens zu rücken sollen die Bausteine zukünftig stärker miteinander verknüpft und um Nutzungen bereichert werden. Es soll ein interessantes, lebendiges Raumgefüge aus spannendem Hochbau und menschlichen Freiräumen entstehen. Marl hat heute schon das Image und Potenzial der „grünen Industriestadt“, welches es insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussion zu Klimaanpassungsstrategien für Städte zu stärken und auszubauen gilt.

Durch den Umzug des Skulpturenmuseums aus dem Glaskasten in das Kulturzentrum Marschall 66 wird der heute rückwärtig gelegene und kaum wahrnehmbare **Friedenspark** mit seiner einzigartigen und beeindruckenden Out- door- Skulpturensammlung in das Zentrum von Marl gerückt. Der Friedenspark wird damit zum Kernstück des Entwurfes und neuen Highlight Marls.

Mit seinem prägenden Baumbestand, schönen Parkmomenten und historischen Elementen bringt der Friedens- park ein großes Potenzial mit, um aus dem Bestand heraus behutsam entwickelt zu werden. Insbesondere die Bäume und historischen Elemente gilt es zu schützen und einzubinden.

Der Friedenspark verbindet sich künftig mit dem Stadtsee zu einem Freiraumensemble und wird über **Parkstege** funktional und gestalterisch in der Stadt verankert und erschlossen. Durch diese Verbindung wird auch der Creiler Platz besser an den Friedenspark angedockt und in das Freiraumgerüst integriert. Die Parkstege in Nord- Süd Rich- tung verbinden See, Park und Marschall 66. Der Weststeg dockt das angrenzende, bestehende Wohnquartier an. Der Oststeg verknüpft das neue Grimme Quartier mit dem Park.

Ein gut abgestimmtes, hierarchisch gegliedertes Wegenetz verläuft zum Schutz des Baumbestandes überwiegend auf Bestandswegen. Die Wege werden aufgearbeitet und ertüchtigt. Park- und Seerundweg bilden das Haupt- wegenetz, welches um kleinere Parkwege (Erkundungspfade) ergänzt wird, so dass der Park auf verschiedenen Ebenen und verschiedene Altersgruppen interessant und erlebbar wird. An die Wege lagern sich verschiedene neue und vorhandene Nutzungen an.

Während die Parkmitte als **Erinnerungsfeld** offen und lichtdurchflutet entwickelt wird und thematisch die Skulptu- ren beheimatet, die sich mit Erinnerung, Tod und Krieg auseinandersetzen (Licht in der Fläche, Düsternis in der Kunst), wird der **Parkrand** zu einer eher schattigen, von Bäumen überstandenen Zone mit Skulpturen anderer künstlerischer Aussage. Durch die Auslichtung von Büschen und Unterwuchs entsteht eine einladende, offene Geste, eine gute Einsehbarkeit und weite Blicke geben Sicherheit. Das Erinnerungsfeld wird als Insektenweide entwickelt, und leistet einen Beitrag zur Biodiversität. Das Parkpflegekonzept muss entsprechend darauf abge- stimmt werden, dass die gewünschten Narrativen im Park erlebbar werden: helles Erinnerungsfeld mit Blühwiese als Standort für Skulpturen mit Erinnerungsansatz, kühle, schattigere Baumhalle mit niedrigem Unterwuchs als Randbereich.

Das bewegte Motiv der **Hügellandschaft** aus dem Eduard-Weitsch-Weg wird als drittes Narrativ genutzt und über den umgestalteten Grimme-Platz bis zum neuen Grimme Quartier geführt. Hier wird die bewegte Topographie zu einer Spiellandschaft und ein stark frequentierter, für viele Menschen attraktiver neuer Parkteil wird entstehen. Der Spielplatz greift spielerisch die Thematik der besonderen Marler Rathausarchitektur auf und interpretiert diese zu Spielanlässen um. Die weiten Wiesenflächen leisten durch die Ausbildung von Regenwasserretentions- und Versickerungsflächen einen sinnvollen Beitrag zum Umgang mit anfallendem Regenwasser

Durch die Gestaltung des südlichen Parkeingangs entsteht der **Lesegarten** als besonderer Ort an der heutigen Kin- der- Bibliothek im Türmchen in direktem Anschluss zum Friedenspark. Hier können sich Menschen mit Büchern aus

der Bibliothek aufhalten, „grüne Klassenzimmer“ bieten Orte für Lesungen und Veranstaltungen. Besondere Lesebänke als Sitzmobiliar im Lesegarten laden ein, sich hier auszuruhen. Eine Nutzung durch Gruppen, die später den Skulpturenpark besuchen, ist ebenfalls denkbar. Ein Freiraum für Bildung, Aufenthalt umgeben von schönen Staudenpflanzungen (Bienenweide).

Am Marschall 66, dem neuen Skulpturenmuseum Marls, wird das Motiv des Lesegartens aus dem südlichen Bereich aufgegriffen und als Museumsgarten interpretiert. Die lineare Grundgestaltung folgt dem historischen Gartendenkmal, welches die Bänderung in den noch vorhandenen und vor Ort sichtbaren Fragmenten vorgibt. Die Linien stehen in Bezug zum Park und stellen eine starke Verbindung zu diesem her. Der Museumsgarten steht allen Besuchern des Skulpturenmuseums und auch der Bibliothek offen. Durch die Nähe von vielen Bildungseinrichtungen ist davon auszugehen, dass die Bibliothek (mit freiem WLAN) und auch der Museumsgarten gut angenommen und genutzt werden.

Der **Creiler Platz** erhält eine neue, vergrößerte Platzoberfläche, die sich einheitlich vom Marler Stern bis zum Glaskasten erstreckt. Dadurch wird der gesamte Bereich neu geordnet und aufgewertet. Der barrierefreie Belag aus großformatigen Betonplatten strukturiert sich mit feiner Bänderung, die als Motiv in den weiteren Plätzen vor dem Grimme Institut, dem Marschall 66 und Parkeingang wiederkehren.

Der einstige Platzbelag aus Waschbetonplatten wird als Bodenintarsien punktuell in die Platzoberfläche integriert, um an die ursprüngliche Gestaltung zu erinnern und diese erlebbar zu machen. Der Creiler Platz öffnet sich zum Citysee und treppt sich ab bis zum Wasser. Der Uferbereich wird so ohne Eingriff in die Teichsohle neu gestaltet, es entstehen Aufenthaltsmöglichkeiten am Creiler Ufer. Das prägende, große Wasserbecken des Creiler Platzes wird in seiner Dimension und Art erhalten, da es Teil des ursprünglichen Rathausensembles ist. Durch das Entfernen der hohen Einfassung wird es jedoch besser zugänglich und erlebbar gemacht. Das Becken ist künftig Spiel- und Aufenthaltsort auf der großen, offenen Platzfläche, durch Sitzsteine im Wasser und Nebeldüsen wird das Becken ein neuer Wassererlebnisort. Das Becken kann temporär bei Veranstaltungen mit großem Platzbedarf abgedeckt werden. Um der Funktion der Veranstaltungsfläche gerecht werden zu können und den ursprünglichen, offenen Platzcharakter zu erhalten, wird auf weitere Baumpflanzungen auf dem Platz bewusst verzichtet.

Die streng parallele, zum Park gerichtete Bänderung in der Platzoberfläche des Creiler Platzes löst sich zum Friedenspark hin auf in ein lockeres Muster, welches sich auch im Eduard-Weitsch Weg fortsetzt. Die Bänderung findet sich als Motiv auf dem neugestalteten, offenen **Grimme Platz** vor dem Grimme Institut und wiederholt sich auf dem Eingangsplatz am neuen Skulpturenmuseum Marschall 66. Die neuen Plätze werden so zu einer gestalterischen Einheit